Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 135. Schwerte, Montag, 27. August 1900. 33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Im Anschlusse an meine Bekanntmachungen vom 16. Juni 1900 und 14. Juli 1900, betreffend die Festsetzung der Ferien für die Volksschulen des Kreises Hörde, bestimme ich, daß die Herbstferien in sämtlichen Amtsbezirken und in Schwerterheide am 27. September d. J. beginnen.

Die Dauer derselben ist bis auf diejenige der Ferien für die Schulen in Berghofen und Berghofermark bereits in der Bekanntmachung vom 16. Juni bestimmt. Für die Schulen in Berghofen und Berghofermark wird diese Dauer hierdurch auf 2 Wochen festgesetzt.

Hörde, den 23. August 1900.

Der kommissarische Landrat.
J. V.
Thomas.
Kreissekretär.

Bekanntmachung
betreffend die Außerkurssetzung der Reichs-Goldmünzen zu fünf Mark. Vom 13. Juni 1900.

Auf Grund des Artikel I Abs. 2 des Gesetzes, betreffend Aenderungen im Münzwesen, vom 1. Juni 1900 (Reichs-Gesetzbl. S. 250) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1.

Vom 1. Oktober 1900 ab gelten die Reichs-Goldmünzen zu fünf Mark nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkte ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münze in Zahlung zu nehmen.

§ 2.

Bis zum 30. September 1901 werden Reichs-Goldmünzen zu fünf Mark bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht.

§ 3.

Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte, sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 13. Juni 1900.

Der Reichskanzler.
J. V.
Freiherr von Thielmann.

Neue Verschärfung der Lage in China.

Die Lage in China ist noch keineswegs so geklärt, wie sie jetzt in verschiedenen Ländern die zur Eröffnung von Friedens-Verhandlungen thätigen Chinesen-Freunde glauben machen wollen. In Peking dauert das Blutvergießen noch fort. Unmittelbare Meldungen der geretteten Gesandten an ihre Regierungen liegen nicht vor, was auf eine große Verwirrung in der nach wie vor von Kämpfen durchtobten Hauptstadt schließen läßt. Die neu eingerichtete Kurier-Verbindung von Peking nach Tsinanfu mußte, da die Depeschenreiter den Weg nicht frei fanden, wieder aufgegeben werden. Und während die Nachricht, der chinesische Widerstand sei endgültig niedergeschlagen, noch immer auf sich warten läßt, treten allerlei hoffentlich unbegründete Gerüchte über feindselige Bewegungen der Chinesen im Rücken der nach Peking marschierten verbündeten Truppen auf.

Unter solchen Umständen kann von Friedens-Verhandlungen nicht die Rede sein. Li-Hung-Tschang hat sich denn auch bereits bei den Vereinigten Staaten von Amerika einen Korb geholt. Jetzt scheint der alte Ränkeschmied seine Hoffnung auf Rußland zu setzen. Und allerdings, wenn man die Politik Rußlands in China nach den Aeußerungen der russischen Presse beurteilen wollte, so könnte Li-Hung-Tschangs Weizen blühen. Denn die russischen Blätter verraten deutlich genug, daß, wenn die Mandschurei mit dem wichtigen Vertragshafen Niutschwang und das rechte Ufer des Amurflusses von China dem Zarenreich zu dauerndem Besitz überlassen werde, in Petschili kein Schuß aus einer russischen Kanone mehr abgefeuert zu werden brauche. Es liegt aber auf der Hand, daß Rußland durch eine derartige Schwenkung seiner Politik sowohl das einhellige Zusammenwirken mit den andern Mächten, wie auch den Grundsatz von der Unverletzlichkeit des chinesischen Gebietes aufgeben würde.

Auch abgesehen von den vertragsmäßigen Rechten, die in Niutschwang andere Staaten geltend machen können, würde gerade gegenwärtig jede Losreißung chinesischen Besitzes durch Rußland im Norden bald im Süden bei England und Frankreich Nachahmung finden. Damit aber wäre die Behandlung der chinesischen Wirren in die, bisher dank den Bemühungen der deutschen Politik, glücklich vermiedene Bahn eines rücksichtslosen Draufgehens für Sonder-Interessen gelenkt. Hoffentlich wird der Anstoß zu einem so gefährlichen Spiel nicht gerade von Rußland gegeben. Die nächsten Tage werden wohl Aufklärung darüber bringen, inwieweit die amtliche St. Petersburger Politik mit den Preßstimmen im Einklang steht, die so ungestüm eine rein egoistische Politik Rußlands außerhalb des Konzerts der Mächte fordern.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen, ist zur Besichtigung der 19. Infanterie-Brigade in Posen eingetroffen.

* Infolge einer Granaten-Explosion im kgl. Feuerwerkslaboratorium zu Spandau wurden am Samstag zwei Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. — In Raundorf (Anhalt) reinigten einquartierte Artilleristen Kanonen. Plötzlich ging ein Schuß los, der einem Knaben den Kopf spaltete; mehrere umstehende Kinder wurden verletzt.

* Die Herbstübungsflotte hat Samstag mittag von Wilhelmshaven die Ausreise nach der Ostsee angetreten.

* 500 Kilogr. Blaubeeren für unsere Soldaten in China haben die Schulkinder zu Marienbaum (Rheinland) gesammelt. Die Beeren bilden ein bewährtes Heilmittel bei Durchfall und Ruhrkrankheit.

* Der Kongreß deutscher Krankenpfleger beschloß eben in seiner Dresdener Hauptversammlung, die Regierungen aufzufordern, gegen die unter dem Deckmantel der Massage betriebene Unsittlichkeit energisch einzuschreiten.

Ausland.

§ Recht albern ist eine Mitteilung des Pariser „Gaulois," wonach der Zar mitte September Paris besuchen werde, und zwar in Begleitung des Kaisers Wilhelm, den er, wie sich das Nationalistenblatt taktvoll ausdrückt, Frankreich unter seiner Bürgschaft und mit dem Gewicht seiner Volkstümlichkeit vorstellen werde.

§ Der „König der Könige" — der Schah von Persien — kam in Brüssel an.

§ Der kleine König Alfons von Spanien hat sich auf seiner Dampferfahrt an der spanischen Küste eine Erkältung zugezogen und hütet das Bett.

§ Viele der griechischen Infanterieoffiziere sind auf den Kriegsminister schlecht zu sprechen. Aus den verschiedensten Städten wird über demonstrative Versammlungen der Offiziere berichtet. Die Regierung hat strenge Maßnahmen ergriffen und soll entschlossen sein im äußersten Falle zur zeitweiligen Auflösung der Infanterieregimenter und Entlassung der Offiziere, sowie der Soldaten zu schreiten.

§ Während in China und Südafrika die Kanonen donnern und Gewehre knattern, treffen im Haag die einzelnen Ratifikationen der Staaten zu den Beschlüssen der internationalen Friedenskonferenzen ein. Sobald diese von neun Mächten angelangt sein werden, soll die Einsetzung des Zentralbureaus erfolgen und dann wird es an den Regierungen liegen, die Mitglieder des ständigen Schiedsgerichtshofes zu ernennen. Man glaubt, daß diese Konstituierung noch vor Ablauf des Jahres erfolgen wird.

Wirren in China.

Der Kaiser Kwangsu soll von den Japanern gefunden und befreit worden sein. Der ganze Süden Chinas wünscht Kwangsus Wiedereinsetzung auf den Thron. Kwangsu wäre gegenwärtig überhaupt eine Hilfe in der Not, da mit ihm wohl Friedensverhandlungen eingeleitet werden könnten.

Um eine Erörterung der Chinafrage dürfte es sich bei einer in den allernächsten Tagen stattfindenden Konferenz handeln, die in dem Vogesenorte Schlucht zusammentreten wird. Dort weilt gegenwärtig der englische Premierminister Lord Salisbury und es heißt, mit ihm werden die Vertreter der europäischen Mächte eine Besprechung haben. Ein mündlicher Gedankenaustausch der leitenden Staatsmänner über die Chinafrage würde unseres Erachtens am schnellsten zu einem Resultate führen. Und eine baldige Verständigung ist deswegen erwünscht, damit Graf Waldersee bei seiner Ankunft in China das Programm der verbündeten Mächte vorfindet, dessen Ausführung dann seine erste Aufgabe wäre.

Vom Kriegsschauplatze selbst liegen zunächst eine ganze Anzahl weniger belangreicher Meldungen vor. So wird der Times aus Peking vom 18. d. M. gemeldet, daß die russischen und französischen Fahnen auf dem hervorragensten Teile des Kaiserpalastes, und zwar dort wehen, wo die Schätze des Kaiserhofes verborgen gehalten werden. Die heilige oder verbotene Stadt wird nach einem Uebereinkommen der Mächte geschont, obwohl man nicht verkennt, daß eine wirksame Bestrebung der Chinesen gerade nur durch die Occupation dieses Stadtteils durchzuführen ist. Die Japaner bemächtigten sich eines Schatzes von $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark in Silber. Do die Japaner ebenso wenig plündern und räubern werden, wie die Truppen aller andern Mächte, so ist diese Bemächtigungsangelegenheit noch nicht recht klar.

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprichwörter 2c.

Im Glücke stets voll Maß,
Im Unglück niemals klein, —
Wer diese Kunst besaß
War wert ein Mensch zu sein!

* * *

Wer Bücher liest, verdient den Preis vor einem, der unwissend ist,
Und der ist jenem vorzuzieh'n, der das Gelesene nicht vergißt;
Ein solcher ist von höherm Wert, der das Gelesene auch versteht,
Und höhern Wert als dieser hat der Mann, der frisch ans Handeln geht.

Der Zauberer von Saarbrücken.

Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts
von A. Below.

(Fortsetzung.)

Da nahm Montalto wieder das Wort; er sprach langsam, eindringlich mit eigentümlichen Tonfall: „Gertrud, Du weißt, meine Tochter Isotta ist mir geraubt; wir wissen nicht, wohin sie verschleppt worden ist — suche sie!"

Das Mädchen schlief anscheinend gemächlich weiter. „Gertrud, hast Du gehört, was ich gesprochen? Suche meine Tochter Isotta u. sage uns an, wo Du sie erblickest! Verstanden, mein Kind?"

Die Schlafende wurde unruhig, ihre Gesichtszüge verzogen sich schmerzlich und Schweiß perlte auf ihrer Stirn hervor. „Gertrud," rief Meister Giulio, „ich befehle Dir, suche mein Kind und berichte genau, wo es ist."

Er legte seine rechte Hand ebenfalls noch auf den Kopf der Schlafenden, und diese antwortete alsbald leise und beinahe zaghaft: „Ja, Herr, ich suche."

Es war sonderbar, die Züge des Mädchens nahmen einen spannend forschenden und horchenden Ausdruck an, wiederholt hob sich bald die eine, bald die andere Hand in die Höhe, wie um etwas zu zeigen. Allmählig aber atmete sie wieder ruhiger und dann dauerte es nicht allzu lange, da rief sie freudig: „Ich habe sie gefunden, ich sehe sie. Isotta sitzt eingeschlossen in einer halbdunkeln Kammer, Milch und Brot stehen vor ihr, doch sie hat nichts berührt. In der großen Stube nebenan sitzen fünf große Kerle beim Würfelspiel; sie trinken roten Wein und ein Sechster liegt auf der Ofenbank und schläft."

„Wer ist der Anführer der Bande und wie sieht er aus?" stieß Montalto kurz und befehlend heraus.

„Ein wüster, rothaariger Mann ist's. Meister Kunz nennen ihn die andern. Er rühmt sich gerade, wie er seine Rache an Euch genommen u. Eure Tochter geraubt."

„Achte genau auf seine Worte und wiederhole sie genau!" befahl Montalto.

„Ja, Herr! Er lacht und schlägt mit der Hand auf den Tisch, daß der Wein aus den Bechern spritzt . . . . Ha, ha, wie glatt u. leicht die Geschichte abging! Hinter'm Baum versteckt, lauerte ich dem Vögelchen auf, das Tuch mit betäubendem Säftlein dem Mädel über'n Kopf, eh' sie mucks sagen konnte, dann die Leblose in den Sack gesteckt, dann über die Schulter genommen und gemächlich an dem betrunkenen Thorwächter vorbei getrottet zu Klaus hin, der wie ich als Landmann verkleidet, mit Pferd und Wagen draußen auf mich wartete. Heidi, sind wir dann aber gefahren. So schlimm saß ich fast noch nie in der Patsche wie diesmal, aber es ist gut, wenn man mit seinen alten Freunden in Verbindung bleibt und ihnen die Treue hält. Ihr habt mir wacker beigestanden, Jungens, von jetzt ab bleib' ich bei Euch für immer. Verdammt sei die Ehrlichkeit der reichen und satten Leute, ein Gauch bin ich, ein Gauch will ich bleiben. — Ebenso sehr wie über meine Freiheit, könnt mir's glauben, Leute, so merkwürdig 's klingt, freu' ich mich des gelungenen Rachewerks gegen diesen Schuft, der mich verderben wollte diesen Hexenmeister aus Welschland.

Ha, ha, wie ihm jetzt zu Mute sein mag?! Bei allen Höllengeistern, ich fände keine Ruhe, hätte ich mein Mütchen an ihm nicht gekühlt."

„Weiter, Mädchen, weiter!" drängte Montalto, als Gertrud inne hielt.

„Sie sprechen nichts mehr, sie würfeln weiter und trinken," antwortete diese.

„So sieh' Dir genau das Haus an und beschreib's uns, Kind!" befahl Meister Giulio.

„Es ist ein altes verfallenes Gehöft, Lehmwände mit Strohdach. Nebenan steht ein offener Schuppen, ein Pferd sehe ich angebunden. Von zwei Seiten tritt der Wald dicht an das Haus. Da, wo früher das Hofthor war, steht noch ein Pfahl; ein zerspaltenes hölzernes Schild hängt daran herunter und klappert im Winde laut hin und her."

Aus Hankau wird Londoner Blättern gemeldet, daß die chinesischen Horden die britischen Niederlassungen in Brand zu stecken bemüht wären. Es habe ein förmliches Komplott bestanden das sich die Niederbrennung zum Ziele gesetzt habe. Der Vizekönig von Hankau soll darauf hin zahlreiche Verhaftungen vorgenommen haben.

Die Eisenbahn Peking-Tientsin ist von den Chinesen derart beschädigt, daß ihre Instandsetzung wenigstens 700 000 Pfund Sterling, das sind 14 Millionen Mark, kostet.

Das in der Nähe von Tientsin angekündigte Gefecht hat bereits stattgefunden und mit einer gründlichen Niederlage der Chinesen geendigt. Eine aus Japanern, Amerikanern und Indiern gebildete Truppe von 1075 Mann wurde bei einem Dorfe 6 Meilen südwestlich von Tientsin von einer starken Boxertruppe in ein Gefecht verwickelt. In demselben wurden mehr als 300 Boxer getötet und 64 gefangen genommen. Es wurden also doch Gefangene gemacht. Das Dorf wurde niedergebrannt.

Lokales.

** Schwerte, 27. August.

r Handwerk hat goldenen Boden. Das Mittelalter war es, das zuerst das Handwerk zur Blüte brachte und einen freien Hanwerkersta d schuf, der allmählich zu großem Wohlstand gelangte. Nicht wenig trugen zu einer günstigen Entwickelung die von den Genossen desselben Gewerbes gebildeten Zünfte oder Innungen bei, die zeitweise auch eine hervorragende Bedeutuug für das politische Parteileben der Städte erlangten. Erster und Hauptzweck des Zunftwesens war, aus allen, die sich einem Handwerk widmeten, tüchtige des Handwerks kundige Männer zu bilden; nebenbei sollte der einzelne durch die Gesetze seiner Zunft in seinen Rechten geschützt werden. Erst nachdem die Lehrlinge eine bestimmte Zahl von Jahren bei einem Meister gelernt, konnten sie Gesellen werden. Diese mußten, wenn sie Meister werden wollten, nachweisen, daß sie eine Reihe von Jahren zu ihrer Ausbildung gereist seien und außerdem durch ein sogenanntes Meisterstück, eine Probearbeit, ihre Geschicklichkeit darthun. Ein alter Spruch, der die drei Stufen des Handwerks kennzeichnet, sagt:

Wer soll Meister sein? — der was ersann.
Wer soll Geselle sein? — der was kann.
Wer soll Lehrling sein? — Jedermann.

So gelangte das Handwerk schon früh zu hoher Blüte und auch in der Jetztzeit hat es immer noch einen goldenen Boden. Gestern nun feierten die Handwerker unserer Stadt in der Vereinigten Gesellen-Auflage im Reiche des Wassers ihr Handwerker-Stiftungsfest. Nachdem zwischen 2 und 3 Uhr die Mitglieder im Vereinslokal bei Herrn Winkelmann angetreten waren, erfolgte gegen 3 Uhr der prächtige Festzug, der ein buntes Bild bot. Unter den Klängen munterer Marschweisen schritten zunächst viele Meister der Stadt dem Zuge voran. Dann folgten die einzelnen Geschäfte mit sinnigen Emblemen geschmückt. Wir bemerkten Zimmerer, Metzger, Schuhmacher, Bäcker, Schmiede, Müller Dachdecker 2c. in dem farbenprächtigen Festzuge. Nach dem Zuge durch die Straßen der Stadt ging es in das Lokal des Herrn Hagemann, wo sich bei einem großen Konzert ein heiteres fröhliches Leben und Treiben entfaltete. Ein Festball beschloß die schöne Feier.

** Das Gebrauchsmuster wurde entgegen unserer Nachricht nicht dem Sattler Herrn W. Recke erteilt.

** Die feierliche Einführung des dritten Pfarrers Herrn Wischnath findet, wie wir vernehmen, schon am Mittwoch, den 3. Oktober statt.

** Der Bau des neuen Volksschulgebäudes schreitet rüstig vorwärts, da das Gebäude am 1. Oktober bezogen werden soll. Vorläufig werden darin drei evangelische und zwei katholische Schulklassen untergebracht. Auch der Bau des neuen Progymnasiums kommt noch diesen Herbst unter Dach.

** An der Hagenerstraße außerhalb der Stadt sind die am Wege stehenden prächtigen Eschen teilweise gefällt worden, um so Raum für eine Trottoiranlage daselbst zu gewinnen.

** Die Sitzung des Aufsichtsrates der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte in welcher der Abschluß für das am 30. Juni cr. beendete Betriebsjahr der Gesellschaft vorgelegt werden soll, findet am 2. Sept. cr. statt. Wenn in letzter Zeit angesichts der allgemeinen Ermäßigung des Kursniveaus bisweilen die Ansicht ausgesprochen wurde, daß die eine oder andere Gesellschaft bei der Bemessung der Dividende auf den jetzigen Kursstand ihrer Aktien Rücksicht nehmen und dabei unter die früher aufgestellten Schätzungen zurückgehen würde, so kann die B. B. Z. dies inbezug auf die obige Gesellschaft in Abrede stellen. Die auf 14 pCt. geschätzte Dividende wird mindestens in dieser Höhe festgesetzt werden, wobei der Abschluß auch sonst, was Abschreibungen usw. betrifft, ein recht erfreulicher genannt werden könne.

** Das Drachensteigen ist jetzt an der Tagesordnung. Der Wind hebt diese gefesselten papiernen Ungeheuer hoch in die Lüfte, und groß ist dann der Jubel und nicht gering nach Knaben-Begriffen die Ehre für den, dessen flügelloses Gebild den Vögeln zum Trotz die höchste Luftregion zu erreichen vermag. Ja, selbst der ernste Papa geht Sonntags mit hinaus auf das Stoppelfeld und ist behilflich bei der oft widerhaarigen Arbeit; denn der Wind hat seine Launen, manchmal will das Aufsteigen nicht gelingen, der Vater muß aushelfen bei den noch unerfahrenen Kleinen und thut es gern in der Erinnerung an die eigene heitere Kindeszeit. Darum lasse man auch der Kindheit dieses Vergnügen. Ja, es bietet sogar eine bildende Beschäftigung, wenn der Knabe sich seinen Drachen selbst anfertigt, der als Viereck, Dreieck und Achteck hergestellt werden kann und bei der Herstellung nicht bloß Geschicklichkeit, Ueberlegung, sondern vor allen Dingen Genauigkeit beansprucht, da besonders bei dem Dreieck **vollständige Gleichmäßigkeit notwendig ist. Dann begünstigt dieses Spiel die gesunde Bewegung im Freien, und selbst dem Erwachsenen ist es interessant, wenn er hoch über den Kirchtürmen diese Produkte der Menschenhand schweben sieht. Freilich ist es ein Zeichen unserer Zeit, der Zeit der Fabrikationen, alles fix und fertig zu kaufen, und sehen wir auch wirklich sogar papierne Fliegen, Bienen oder Schmetterlinge in der Luft fliegen, die mit den Vögeln zu konkurrieren scheinen.**

** Schwerte, 27. Aug. In den nächsten Tagen wird Herr Levor in unserer Stadt eine Reihe von Unterrichtskursen in Schön- und Schnellschreiben, in der einfachen, doppelten (italienischen) und amerikanischen Buchführung, sowie für alle in das Handelsgebiet einschlagenden kaufmännischen Wissenschaften, und zwar für Damen und Herren, so wie für Schüler jeden Alters, abhalten. Herr Levor hat seit Jahren in M.-Gladbach eine Handelslehranstalt eingerichtet, in welcher die kaufmännischen Wissenschaften mit vielem Erfolge in gründlicher Weise behandelt werden. Diese Schule steht unter staatlicher Aufsicht bezw. ist derselben seitens der Kgl. Regierung die staatliche Konzession verliehen worden. Bei seinem in verschiedenen Städten Rheinlands und Westfalens abgehaltenen Kursen fand Herr Levor allseitige Anerkennung. Es steht daher zu erwarten, daß die Zahl der Teilnehmer an den Kursen auch hier eine beträchtliche sein wird.

Westfalen und Rheinland.

* Bommern, 24. August. Eine hochinteressante und äußerst heitere Episode spielte sich, wie das „W. Tgbl." mitteilt, an einem Nachmittage auf dem Wilhelmschen Rennplatze hierselbst ab, wo auf Grund einer Wette ein Entscheidungslauf zwischen den Pferden zweier wittener Herren, welche beim „Trabrennen" am 29. Juli mitgegangen waren, stattfand. Mit großem Interesse folgten mehrere Herren dem improvisierten Rennen. Unter diesen befand sich auch der durch seine Fußgänger-Leistungen rühmlichst bekannte Wirt Karl Sch. aus W. Als er den Braunen des Herrn K. aus W. traben sah, rief er aus: „Mit dem Brunen lop ierk in de Wedde!" Er wurde sofort beim Wort gehalten, und als Wettobjekt wurden 20 Mk. hinterlegt. Karl Sch. machte sich, angethan mit Hemd und Hose, zum Wettlauf nach den „Brunen", der von dem tüchtigen ehemaligen Garde-Ulanen Walter F. aus W. geritten wurde, fertig, und lauf das Zeichen des Starters gings los. Der Ausgang des Rennlaufs zeigte, daß Sch.'s Behauptung eine berechtigte gewesen war; denn der zweibeinige Renner schlug seinen vierbeinigen Gegner mit vielen hundert Nasenlängen und ging aus Freude über den errungenen Sieg mit einem kühnen Luftsprung durchs Ziel. Daß dieser Entscheidungslauf bei Peter N. gründlich begossen wurde, ist wohl selbstverständlich.

* Hörde, 21. August. In tiefe Trauer wurde gestern Morgen die Familie eines hiesigen Arbeiters versetzt. Das Kleinste fand mehrere Streichhölzer, steckte dieselben in den Mund und leckte sie ab. Bald nachher wurde die Mutter auf das Kind aufmerksam, doch war ärztliche Hülfe, obwohl dieselbe sofort zur Stelle war, vergebens. Das Kind starb kurz darauf, wie verlautet, an Phosphorvergiftung.

* Hörde, 21, August. Gestern abend vergnügten sich ein paar junge Burschen mit Revolverschießen. Eine Kugel drang dem dortselbst wohnenden Arbeiter Buchbach in das rechte Bein ein und verletzte es schwer. Obwohl sofort polizeiliche Recherchen angestellt wurden, konnten die Thäter, die mittlerweile Fersengeld gegeben hatten, nicht ermittelt werden.

* Dortmund, 24. Aug. Für die deutschen Krieger in China sind bei der Zahlstelle des deutschen Flotten-Vereins für Westfalen, Bankhaus Wiskott u. Co. hierselbst, bis jetzt 21 376,88 Mark eingegangen.

* Beckum, 24. August. Ein köstliches Geschichtchen, daß den Vorzug hat, wahr zu sein, trug sich an einer kleinen Station der Westfälischen Landes-Eisenbahn zu. Tritt da ein altes Mütterchen an den Billetschalter, das zum ersten Male die Eisenbahn benutzen wollte. Sie verlangte eine Fahrkarte, wofür sie 40 Pfg. zahlen soll. Nach alter Gewohnheit will sie jedoch nicht sofort den verlangten Preis zahlen, sondern erst noch etwas „abhandeln". Um sich zu einigen, wie sie sagt, bietet sie dem Schalterbeamten 30 Pfg. für das Billet. Als der Beamte natürlich nicht darauf eingeht und ihr klar zu machen sucht, daß die Eisenbahnverwaltung sich nichts abhandeln lasse, kommt das Sekundärzüglein herangewackelt. Die Alte kümmert sich nicht darum uud handelt unbeirrt weiter, bis das Züglein wieder ohne Uebereilung davonfährt. Als nun der Beamte des Gequatsches müde, dem Mütterchen erklärt, daß er keine Zeit mehr habe und überdies der Zug ja schon abgefahren sei, verläßt die Alte entrüstet die Haltestelle und brummt zornig vor sich hin: Sau'n aösigen Kiärl ick heww em doch anständig buoden (geboten)!

* Hemer, 21. August. Nach uns vorliegendem Programme wird die Ferienversammlung der Mitglieder des Kyffhäuserverbandes der Vereine deutscher Studenten, die am 11. September hier mit Damen stattfinden soll, folgenden Verlauf nehmen: Von 8 1/2 Uhr ab: Wanderungen durchs Felsenmeer und romantische Hönnethal. Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im „Gasthof zum Felsenmeer" (Franz Derpsch) in Hemer. Daran anschließend: Gemeinsamer Spaziergang über Waldschlößchen, Felsenmeer, Prinzenhöhle u. s. w. Spiele; Gemeinsames Kaffeetrinken. — Patriotische Ansprachen. 6 Uhr: Kommers. Es scheint eine zahlreiche Beteiligung bevorzustehen, da schon überall Nachtquartiere bestellt werden für diejenigen, die mit dieser Versammlung Streifzüge durchs Sauerländische Gebirge verbinden wollen. Anmeldungen laufen noch immer ein und sollen bis zum 8. September spätestens entgegengenommen werden bei Herrn Vikar Jul. Peter in Hemer. Während bei den Ansprachen die älteren Herren im Vordergrunde stehen werden, wird die Leitung des Kommerses in studentischen Händen liegen.

* Essen, 21. August. Infolge der sumpfigen Beschaffenheit des Schaustellungsterrains und des gestern abend 1/2 9 Uhr heraufgezogenen Unwetters wurden gestern in dem Cirkus Barnum und Bailey auf Beschluß der Direktion dieses Unternehmens die Vorstellung abgebrochen und die zahlreichen Besucher aus den Zelten gelassen. Der Grund hierfür ist der, daß die Direktion fürchtete, das der erneut niederströmende Regen den Boden derart aufweichen könnte, daß die Sitzplatzstützen nachgeben könnten. Von anderer Seite wird dazu noch mitgeteilt, daß die Polizei aus den oben erwähnten Gründen fürchtete, die Baulichkeiten des Cirkus könnten das Pubikum gefährden, und deshalb die Schließung des Cirkus veranlaßte.

* Marienbaum (Krets Moers), 24. August. Die hiesigen Schulkinder sammeln unter Aufsicht ihrer Lehrer Waldbeeren als Liebesgabe für die deutschen Soldaten in China; an einem einzigen Tage haben sie über fünfhundert Kilo gesammelt. Die Beeren, welche sowohl roh genossen als auch zu Kompott zubereitet, ein bewährtes Heilmittel gegen Durchfall und Ruhrkrankheit bilden, welche bekanntlich bei Truppenansammlungen leicht vorkommen, sollen gedörrt, verpackt und demnächst an die Hauptsammelstelle für das ostasiatische Expeditionskorps in Bremerhaven gesandt werden.

* Emden, 21. Aug. Um größeren Seeschiffen jederzeit ein gefahrloses Einlaufen in den Hafen zu ermöglichen, hat sich die Herstellung einer Mole vor dem Außenhafen als notwendig erwiesen. Das Bauwerk, welches reichlich 700 000 Mk. kosten wird, soll 195 m lang und in gekrümmter Linie im Anschluß an den, den Hafen gegen Nordweststürme schützenden hochwasserfreien Damm, angelegt werden. Durch die Mole glaubt man der tiefen Fahrrinne in der Mündung des Außenhafens diejenige Form geben zu können, die den großen Schiffsabmessungen entspricht.

* Köln-Nippes, 24. August. Mit den Hörnern aufgespießt und in die Luft geworfen wurde ein kleines Mädchen von einer Kuh, welche sich in ihrem Stall losgerissen hatte und scheu über die Neußerstraße lief. Das Kind erlitt sehr schwere Verletzungen.

* Köln, 21. Aug. Eine hier abgehaltene Kohlenhändlerversammlung beschloß, ab September eine abermalige Preiserhöhung für Braunkohlenbriketts um 15 Pf. pro Centner bei Abnahme bis 15 Centner, bei größeren Bezügen eine solche um 5 Pf. eintreten zu lassen.

Die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Erfurt

verlief im Beisein des Kaiserpaares programmgemäß. Die Majestäten, die tags vorher die Kaiserin Friedrich besucht, trafen Sonnabend Vormittag gegen 10 Uhr in der berühmten Blumenstadt ein. Die Straßen waren mit Flaggen, Kränzen und Laubgewinden geschmückt. In Zwischenräumen erhoben sich mit Blumen und Urnen gekrönte Postamente. Der Kaiser begab sich zu Pferde, die Kaiserin im Wagen zum Denkmalsplatz. Den Zug eröffnete und schloß je eine Abteilung Dragoner aus Hofgeismar. Kriegervereine, Beamte, Eisenbahnarbeiter, Schulkinder, Innungen und Feuerwehr bildeten Spalier und brachten dem Kaiserpaare brausende Hurras dar. Um 10 Uhr erschien der Festzug unter Glockengeläute auf dem Denkmalsplatz, woselbst die Spitzen der Militär-, Staats- und städtischen Behörden Aufstellung genommen hatten. Se. Majestät, in dessen Gefolge sich auch der Oberpräsident Staatsminister von Bötticher befand, schritt zunächst die Front der vom 71. Inf.-Rgt. gestellten Ehrenkompagnie ab, während seine Gemahlin sich in das

---

„Genug, mein Kind, das genügt! Kannst Du uns nun aber nicht die Gegend nennen, Gertrud, wo das Gehöft liegt?"

„O Herr, Du weißt, daß ich fremd bin hier zu Lande, wie soll ich das können? Dort hinten, eine Stunde weit oder noch weiter, sehe ich einen kleinen Ort liegen."

„Wir müssen den Namen wissen, Gertrud," drängte Montalto, „Alles, was Du bisher erkundet ist nutzlos. Im Notfall — mußt Du fragen."

„O Herr," klang es zaghaft aus dem Munde des Mädchens, „muß ich das wirklich thun? Du weißt, doch es ist bloß möglich, wenn — —."

„Ich weiß es, meine Tochter," entgegnete Meister Giulio weich, „aber sieh', ich will mein Kind, meine Isotta, eretten aus den Händen der verruchten Bösewichter, ich bin außer Stande dazu, wenn Du den Ort nicht erkundest. Und ich habe Deinem Bruder Uffo doch Gutes gethan, ihn bewahrt vor dem Tode durch Henkershand. Fühlst Du Dankbarkeit gegen mich, so hilf mir, Gertrud, mag es Dir auch schwer werden."

„Ich will es thun, lieber Herr," flüsterte das Mädchen, und dann geschah etwas Ueberraschendes, Sonderbares, das fast unheimlich anzusehen war: Der Körper der im Sessel Ruhenden streckte sich, ihre Hände fielen schlaff herab, tödliche Bläße überzog das junge Gesicht. „Großer Gott, sie stirbt!" konnte sich Gräfin Anna Maria nicht enthalten, aufzuschreien, doch Montalto winkte ihr beschwichtigend zu. Nichtsdestoweniger aber faltete er selbst, flehend und beschwörend zum Himmel emporblickend, die Hände und seine Lippen bewegten sich leise wie im inbrünstigen Gebet. Und der Lenker aller Dinge erhörte den schwergeprüften Vater. Nur wenige Minuten, da erhielten die Wangen des Mädchens wieder die Farbe des Lebens, der Körper verlor die erschreckende Starrheit, ja ein leises Lächeln spielte sogar um die Lippen der Schlummernden, als sie sprach:

„Ich habe es herausgebracht, Herr! Forbach heißt der Ort dort in der Ferne, in der Richtung nach Saarbrücken zu. Von Forbach erreicht Ihr das Gehöft in einer Stunde. Schlagt zuerst die große Fahrstraße ein und verfolgt, sie, bis sich rechter Hand ein schmaler Feldweg abzweigt, leicht ist die Stelle zu erkennen; denn ein mächtiger Weidenbaum, den der Blitz gespalten hat, steht dorten. Der Feldweg verliert sich rasch, aber gehet nur so weiter, in grader Richtung, bis Ihr in den Wald kommt — dann werdet Ihr den Schlupfwinkel der Landstreicher schon sehen!"

„Gertrud, liebes, gutes Mädchen," rief Montalto hoch erfreut, „ich danke Dir tausendmal. Leiht Gott seinen Beistand, so ist Isotta noch vor heute Abend frei! — Jetzt, mein Kind, ruhe Dich aber aus und schlafe friedlich und ungestört, so lange Du magst. Gestärkt und heiteren Sinnes wirst Du dann erwachen."

Er strich dem Mädchen mit der flachen Hand noch ein paar Mal sanft über die geschlossenen Augen, dann wandte er sich der Gräfin Anna Maria und deren Begleiterin zu.

„Dem großen Gott im Himmel sei Dank, daß er das Werk gelingen ließ. Nur schweren Herzens, da mir kein anderer Ausweg blieb, habe ich's unternommen. Mich näher darüber auslassen, kann ich jetzt nicht, da die Zeit drängt. Auch giebt es keine Erklärung für das wunderbare Phänomen, das Ew. Gnaden hier soeben geschaut. Während das Mädchen hier schlummernd lag, weilte ihr Geist in der Spelunke der Landstreicher und brachte mir die heiß begehrte Kunde von Isottas Versteck."

Gräfin Anna Maria schüttelte den Kopf und erwiderte mit ernster Miene:

„Wäret Ihr mir nicht bekannt, Meister Giulio, als ein gottesfürchtiger, frommer und redlicher Mann, der in aller Stille so viel des Guten thut, als er vermag, ich würde irre an Euch werden, an höllischen Spuk und verworfene Zauberei glauben oder an argen Trug. So aber kann ich mich nur wundern, und was ich soeben gesehen und erlebt, zu allen den übrigen Rätseln thun, die Ihr uns vordem schon aufgegeben. Wollt Ihr nun wirklich ausreiten nach den Angaben des Mädchens und Isotta suchen, so geleite Euch Gott und führe Euch in seiner Gnade zum Ziel. Ich und Irmgard wollen in die Kapelle gehen und ein Gebet für Euch zum Himmel senden."

„Thut das, hochedle Frau, ich werde Euch Dank dafür wissen. Denn eine Fürbitte aus so lauteren und frommen Herzen wird die göttliche Allmacht erhören.

(Fortsetzung folgt.)

Geistesgegenwart. Schauspieler (betritt die Bühne, welche einen Kirchhof darstellt, deutet mit der Hand nach rechts und sagt): „Hier liegen die Gebeine meiner teuern Mutter!" In diesem Augenblick bemerkt er aber, daß das Grab auf der linken Seite der Bühne sich befindet, faßt sich jedoch rasch und sagt: „Da liegt auch noch 'was!"

Ganz recht. Mutter: „Karlchen, wozu gehört der Hering?" Karlchen (nachdenkend): „Zu — den Pellkartoffeln."

Kaiserzelt begab, wo ihr ein Blumenstrauß überreicht wurde. Nachdem die vereinigten Gesangvereine einen Festgesang vorgetragen, begrüßte Oberbürgermeister Dr. Schmidt die Majestäten, worauf die Hülle des Denkmals fiel. Die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz“. Nach einem Choral und nach der Besichtigung des Denkmals nahm das Kaiserpaar die Stadt in Augenschein. Auf den 77 breiten Domstufen waren Mädchen so gruppiert, daß die Kinder mit farbigen Kleidern ein „W“ auf weißem Grunde bildeten. Der Kaiser schien über diese eigenartige Huldigung sehr erfreut zu sein. Vor dem Rathause wurde Sr. Majestät ein Ehrentrunk kredenzt, den er mit folgenden Worten annahm: „Indem ich diesen deutschen Wein an die Lippen setze, verbinde ich damit den innigsten Wunsch, daß die Stadt Erfurt grünen und blühen und sich weiter entwickeln möge, in der Hoffnung, daß es mir immer vergönnt sein werde, ihr den für die Entwickelung eines großen städtischen Gemeindewesens nötigen Frieden zu erhalten. Dazu verhelfe uns Gott! Auf das Wohl der Stadt Erfurt!“ Unter dem Jubel der Bevölkerung begaben sich die Majestäten sodann nach dem Bahnhof zurück, von wo die Abreise bald nach 11 Uhr vor sich ging. Nachmittags trafen die Majestäten im Neuen Palais bei Potsdam ein.

Vermischtes.

— Vom Kronprinz Wilhelm im Felddienst erzählt ein Berliner Blatt: Als der Kronprinz an einem der letzten heißen Tage mit seinem Zuge ein Wäldchen in der Nähe von Stücken besetzt hielt, lehnte er einen erfrischenden Trunk, den ihm einer von den Kompagnie-Offizieren anbot, mit den Worten ab: „Ich führe noch eine halbe Flasche Wein bei mir, die ich jedoch für meine Leute aufheben will, falls ihnen auf dem beschwerlichen Wege etwas passiert.“ Nach Beendigung des Gefechts bestieg der Prinz das Pferd seines Hauptmannes und galoppierte nach Schlunkendorf, um selbst dafür Sorge zu tragen, daß die abmarschierenden erschöpften Gardisten durch Wasser erquickt würden. Dabei fiel des Kronprinzen Auge auf ein Faß mit Trinkwasser, das in der sengenden Sonne stand. Sofort sprang er ab und wälzte selbst, unterstützt von einem Offizier, das Faß mit dem erquickenden Naß in den Schatten eines Baumes. Bei den Truppen genießt der Prinz infolge dieser und ähnlicher Charakterzüge große Beliebtheit.

— Wo ist Miquel? Ein Freund der „Frkf. Ztg.“ erzählt folgendes Witzwort: Jüngst hielt der Kaiser, umgeben von seinen Ministern, Generälen, Adjutanten usw. auf einem Transport-Dampfer an die nach China abgehenden Truppen eine Abschiedsrede. Nach Schluß derselben fragte er Herrn von Bülow: „Wo ist denn eigentlich Miquel?“ „Majestät, der steht ja an der Steuerschraube.“

— Das Kriegshaus des Grafen Waldersee wird ganz aus Asbest bestehen, der bekanntlich vollständig feuersicher ist, gegen Hitz und Kälte isoliert, allen Witterungseinflüssen widersteht und sich ferner durch leichtes Gewicht auszeichnet. Das Asbesthaus des Generalfeldmarschalls wird sieben große, komfortabel ausgestattete Räume und neben Audienz- und Arbeitszimmer Schlaf- und Baderäume für den Grafen und seine Adjutanten, auch Gelasse für die Dienerschaft enthalten. Unter Berücksichtigung seines Zwecks wird das Haus transportabel konstruiert, um es auseinanderzunehmen und an einem anderen Ort wieder aufstellen zu können.

* Graf Waldersee's Küchenchef. Graf Waldersee hat Herrn Franz Breuer aus Neuß am Niederrhein für die ostasiatische Expedition als Küchenchef engagiert. Das Gehalt soll 10000 Mk. betragen.

* Der Berliner geht mit der Zeit mit. Seit einigen Wochen sind in der Reichshauptstadt „chinesische“ Kneipen ebenso zahlreich, wie s. Ztg. die „Boeren“-Lokale, aus der Erde geschossen. Das bisherige Firmenschild wurde mit gelben Farben überpinselt, mit chinesischen Schriftzeichen und mit phantastischen Drachenköpfen bemalt, die Firma in „Tsingtau,“ „Kafé Tientsin,“ „zu den Takuforts,“ „zum Hotel Peking“ umgewandelt. In dem Schaufenster kommt eine Figur in Gestalt eines mit dem Kopfe wackelnden Chinesen, sonstiger Chinakram vervollständigt die Einrichtung. Hat das Restaurant Damenbedienung, so fehlt in der Ankündigung nicht die „bildschöne Chinesin.“ In einem solchen Lokal trägt der bedienende Geist die chinesische Tracht, und, gleich so vielen seiner weiblichen Mitmenschen, einen falschen Zopf.

— Eine sehr kräftige Abbitte leistet die Frau eines in Pforzheim Angestellten im „Pforzh. Anz.“, wen sie also schreibt: „Ich erkläre hiermit, daß alle von mir gemachten Schulden ohne Wissen und Willen meines Mannes durch mein leichtfertiges, verschwenderisches Wirtschaften entstanden sind. Ich werde stets seitens meines Mannes reichlich mit Geldmitteln versehen und hätte bei häuslicher Bewirtschaftung noch Geld erübrigen können. Es thut mir leid, meinem Ehemann gegenüber so gehandelt zu haben, und bedaure sehr daß dessen ehrbarer Name durch mein leichtfertiges Verschulden so belastet wurde. Karoline R., geb. D.“ — Diese Reumütige verdient gewiß vollen Pardon!

— Das gestohlene Haus. In Stettin ist, so unglaublich dies klingen mag, ein Haus gestohlen worden. Das der Stadt gehörige Gebäude Frauenstraße 3 sollte in nächster Zeit abgebrochen werden, und war von den Mietern bereits geräumt. Die Kinder der Umgegend benutzten es als Spielplatz und begannen almählich, Thüren und Fenster auszuheben und als gute Beute fortzubringen. Dann ging es an die Oefen, deren Kacheln ebenfalls auf diese Weise verschwanden. Als das Innere ausgeräumt war, stiegen die Knaben aufs Dach, lösten die Ziegel los und warfen sie auf die Straße. Hierauf kamen Dachsparren an die Reihe, die von den Müttern als gutes Brennholz in Empfang genommen wurden. Als auch das Dach verschwunden war, nahmen Knaben und Mädchen die aus Fachwerk errichteten Wände in Angriff. In Gegenwart vieler Zuschauer wurden von Kindern und Erwachsenen die Wände niedergelegt und die Balken herausgestoßen. So ist in kurzer Zeit die eine Hälfte des Gebäudes bis auf einen kleinen Schutthaufen vom Erdboden verschwunden. Den weiteren „Abbruchsarbeiten“ ist jedoch durch einen dort postierten Schutzmann ein Ende bereitet worden.

— Eine merkwürdige Anwendung der Lustbarkeitssteuer ist in Sorau (Niederlausitz) vorgekommen. Der ev. Arbeiterverein hatte bei der Polizei für einen gemeinschaftlichen Kirchgang ohne Musik 1.50 Mk. Vergnügungssteuer bezahlen müssen. Auf die erhobene Beschwerde hat der preußische Finanzminister die Zurückzahlung der Abgabe verfügt.

* Der Ausstand der Kohlenarbeiter Berlins ist kein allgemeiner, es streiken nur etwa 2000 Mann. Auf beiden Seiten liegt Geneigtheit zu einer Verständigung vor, und so wird eine schnelle Beendigung des Streiks erwartet. In Marseille in Frankreich ist der Ausstand der Heizer, Kohlenträger und Matrosen zu Ende; es wurde eine Einigung erzielt. — In Hohenturm bei Halle a. S. zerstörte ein Brand die Rittergutsarbeiterkasernen. Zwei Kinder kamen in den Flammen um.

— Die Uhr in der Kuh. Mit der amerikanischen „Hitzwelle“ kommt auch folgende „wahre“ Geschichte über den Ocean: Vor Jahren hängte ein nicht weit von Guelp in Ontario lebender Farmer seine Weste im Kuhstalle auf, in der Westentasche befand sich seine goldene Uhr. Ein Kalb schnupperte an der Weste herum, fraß das Taschenfutter auf und verschluckte dabei des Farmers goldene Uhr. Vor wenigen Wochen wurde das inzwischen zu einer alten Kuh herangewachsene Kalb geschlachtet. Zwischen den Lungenflügeln der geschlachteten Kuh, so gelegen, daß dem Tiere das Atmen nicht verhindert worden ist, fand man die Uhr nicht allein völlig unversehrt, sondern in regelmäßigem Gang! Die gleichmäßige Bewegung der Lungenflügel beim Atmen hatte die zum Selbstwinden eingerichtete Uhr fortwährend aufgezogen! . . So erzählt der ‚Guelp Herald‚.

Ein netter Sohn. Ein Berliner Blatt läßt sich folgendes berichten: „In einen Abteil IV. Klasse eines Eisenbahnzuges der Linie Magdeburg—Dessau—Leipzig fuhr am Freitag eine alte, ländlich gekleidete Frau, welche unaufhörlich weinte und laut schluchzte. Die Mitreisenden sprachen tröstend auf die Frau ein und fragten nach der Ursache des Kummers. Es währte geraume Zeit, bis die Aermste folgende traurige Geschichte zum Besten gab: Sie war Wittwe und Eigentümerin eines schuldenfreien Häuschens in einer Stadt im sächsischen Vogtlande. Ihr einziger Sohn, der sich durch Liebeshändel in der Heimat in mißliche Verhältnisse gebracht hatte, bestürmte die Mutter, daß sie ihr Haus verkaufen und mit ihm nach Amerika übersiedeln solle. Im Anfang fand er kein Gehör, endlich gab die Frau nach und glaubte den Versicherungen, das ihnen drüben das Glück blühe. Das Häuschen wurde vor einigen Wochen verkauft, ebenso das Mobiliar, und dann dampften Mutter und Sohn nach Hamburg ab. Hier suchten beide einen Gasthof auf, dann machte sich der Sohn auf den Weg, um Ueberfahrkarten zu lösen. Der Abend, die Nacht und der nächste Vormittag verging, ohne daß der Sohn zurückkehrte. Die Wirtsleute machten darauf aufmersam, daß am Morgen ein Schiff nach Amerika ausgefahren sei, welches sie hätte benutzen müssen. Mit Hilfe der Wirtschaftsleute wurden Nachforschungen angestellt, welche ergaben, daß der Sohn, der das kleine Kapital bei sich trug, allein die Ueberfahrt angetreten hatte. Mitleidige Menschen bezahlten die Gasthofsrechnung und ermöglichten der alten Frau die Rückkehr in die Heimat, wo sie, völlig mittellos, auf die öffentliche Unterstützung angewiesen ist.

— Duell zwischen Mann und Frau. „Eins, zwei, drei . . . Feuer!“ Auf dieses Kommando schossen sich Herr und Frau Sinclair vor ihrer Villa in der Nähe von Philadelphia gegenseitig tot. Sie hatten sich auf der Straße gezankt, und Frau Sinclär drohte ihrem Mann mit dem Revolver und schrie wie eine Besessene: „Rühr mich doch an, wenn Du es wagst, Du Wicht!“ Herr Sinclair erwiderte ruhig: „Mach, daß Du fortkommst, sonst erschlage ich Dich wie einen Hund.“ Rasend vor Zorn, und Wut eilte die Gattin ins Haus, holte einen zweiten Revolver, drückte ihn ihrem Mann in die Hand und sagte: „Jetzt haben wir gleiche Waffen, ich fordere Dich heraus; Du wirst Dich mit mir schlagen, wie mit einem Mann!“ — „Angenommen“, antwortete Sinclair. Bevor das Dienstmädchen, das dieser ganze Scene beiwohnte intervenieren oder um Hilfe rufen konnte, hatten sich die beiden auf 5 Meter Entfernung gegenübergestellt und auf das Kommando: „1, 2, 3, . . . Feuer!“ zu gleicher Zeit geschossen. Beide fielen tot zu Boden. Das Dienstmädchen brach ohnmächtig zusammen und blieb in diesem Zustande länger als eine Stunde neben der getöteten „Herrschaft“ liegen, bis die Leichen aufgefunden wurden. Sinclair war in Philadelphia eine sehr bekannte Persönlichkeit; er war Agent und verdiente viel Geld. Seine Frau war nicht beliebt, weil sie sich befleißigte, allzu männlich aufzutreten. Ihre ganze Kleidung, ihr Haar, ihr Benehmen — alles war nach Männerart zugeschnitten.

— Die pfeifenden Tauben. Die nach Peking kommenden Fremden werden im Anfang gewöhnlich durch seltsame Laute überrascht, die vom Himmel zu kommen scheinen. In der Luft gewahrt man dann Scharen von Tauben, die sich im Kreise bewegen. Es sind die berühmten musikalischen Tauben von Peking. Das Geheimnis dieses aus den Lüften kommenden Tones wird gelöst, wenn man eine Taube näher prüft. Am Schwanzende des Vogels ist ein „chao-the“ genanntes Instrument befestigt; das Wort „chao“ bedeutet Pfeifen und „the“ heißt mechanisch. Dieses sonderbare Instrument besteht aus kleinen Rohrpfeifen, die etwa wie die Panspfeifen zusammengestellt sind, und es ist so leicht, daß der Flug des Vogels dadurch nicht gehemmt wird. Das „chao-the“-Instrument wird am Schwanze zwischen den beiden Mittelfeldern befestigt und in dieser Lage durch einen kleinen, hinten durch das Instrument gesteckten Stock festgehalten. Während des schnellen Fluges der Tauben streicht die Luft so kräftig durch die Rohrpfeifen, daß man ständig schrille Pfeifentöne hört. Diese Pfeifen wurden, wie ein englisches Blatt erzählt, von einem Mandarin erfunden, um Tauben, die Lieblingstiere der Chinesen, vor den Krallen der Raubvögel zu schützen; denn der „chao-the“ erschreckt durch sein Geräusch die Raubvögel. Eine Myriade pfeifender Tauben fliegt täglich in Peking umher; der Lärm, den sie machen, ist aber nicht so unangenehm, wie man erwarten sollte.

— Vom Aberglauben in China erzählt der Ostasiat. Lloyd: Die Kaiserin-Regentin sei lange unschlüssig gewesen, ob sie die Boxer unterstützen solle oder nicht. Man habe deshalb den Kriegsgott Kwanti angerufen und ihn um Rat gefragt. Zu diesem Zweck wurde ein Theebrett mit Sand gefüllt und ein chinesischer Schreibpinsel darüber gehängt. Die Antwort Kwantis, die am nächsten Tage auf den Sand geschrieben war, habe gelautet: „Der Krieg ist gut für China.“

Fatale Variante. „Ist der flotte Doktor auch ein tüchtiger Arzt?“ — „Hm, ich glaube, dessen Wahlspruch heißt: „Leben und sterben lassen.“ “

Auf der Sekundärbahn. Kondukteur (zu einem Herrn, der keinen Platz mehr bekommt): „Macht nix! Geh'n S' halt bis zur nächsten Station mit — dort steigt sowieso ein Herr aus!“

Erkundigung. Treiber (zu einem Sonntagsjäger, von dem er schon viel Schmerzensgeld erhalten): „Euer Gnaden haben mich heut' net 'naufg'schossen, bin i bei euer Gnaden vielleicht in Ungnade g'fallen?“

Streikende Werftarbeiter.

Kürzlich hat eine in Hamburg stattgefundene Versammlung der dortigen streikenden Werftarbeiter folgenden frechen, jeden Respekt vergessenden Satz als Resolution angenommen: „Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß der deutsche Kaiser, sobald er den wahren Thatbestand erfährt, den Hamburger Arbeitern eine Ehrenerklärung giebt und sein gesprochenes Wort zurücknimmt.“

Treffend bemerkt hierzu die „Deutsche Volkswirschaftliche Korresp.“: „Man sollte es nicht für möglich halten, aber thatsächlich ist eine solche Resolution in Hamburg am 14. August des Jahres 1900 gefaßt worden. Allerdings scheint selbst den Parteihäuptern der Zusatz als etwas, das über die Hutschnur gegangen ist, denn man unterließ es, diesen Zusatz nach Nord und Süd, nach Ost und West zu verbreiten. Das hindert aber nicht, daß dieser Zusatz ein Thermometer dafür bildet, wozu sozialdemokratische Verdrehung und Verhetzung führen kann. Zuerst verdreht man die Worte so, daß aus einem berechtigten und begründeten Ausspruch ein Reizmittel für die Wühlarbeiten der Umstürzler wurde, und dann versteigt man sich, mit dem erlogenen Kalbe pflügend, zu Frechheiten gegenüber dem Oberhaupt des Reiches, die einer französischen Konvent-Versammlung mitten in der Revolutionszeit hätten zum Muster dienen können. Und wer ist es, der dieses wagt? Die Arbeiterschaft Hamburgs, wie es in der Resolution heißt? Gewiß nicht. In fünf von den sechs Protest-Versammlungen, nämlich Wandsbeck, Elmsbüttel, Winterhude, Eilbeck, Rotenburgsort sind je 1500, 2000, 800, 900 und 2500 Arbeiter, zusammen 7700 anwesend. Rechnen wir die in Tütges Etablissement abgehaltene Versammlung, für die nähere Angaben fehlen, noch hinzu, so hat der Städtekomplex von Hamburg, Altona und Wandsbek etwa 10000 Protestler auf die Beine gebracht, ein Resultat, das gegen die in diesen Städten beschäftigte Arbeiterzahl (in Hamburg allein giebt es über 40000 Industrie- und 20000 Hafenarbeiter, ungerechnet natürlich der im Handwerk, Handel und sonstigen Erwerbszweigen thätigen) als äußerst gering zu bezeichnen ist. Man kann es deshalb nur als anmaßend bezeichnen, wenn diese Versammlungen es sich herausnahmen, im Namen der „Hamburger Arbeiterschaft“ zu sprechen. Die Hamburger Arbeiterschaft hat eine Stellungnahme gar nicht nötig, sie ist durch den Kaiserlichen Tadel nicht getroffen worden; als vaterlandslos gekennzeichnet wurden nur die Agitatoren, und dies mit vollem Recht.“

England und Transvaal.

Gegen eine Vollstreckung des kriegsgerichtlichen Todesurteils an den Leutnant Cordua wegen angeblicher Verschwörung gegen das Leben des Lord Roberts, hat sich in der ganzen gesitteten Welt ein Schrei der Entrüstung erhoben. Ueber die sogen. Verschwörung in Pretoria haben die Engländer selbst ihre Scherze getrieben. Dem Erschossenen ist kein anderer Mitschuldiger nachgewiesen, als eben jener Mann, der ihn verraten hatte, der englische Detektiv Gano. Dieser war der Hauptzeuge gegen Cordua und zugleich Anstifter des ganzen Planes. Das Urteil und seine Vollziehung bilden daher die Fortsetzung der Gewaltpolitik, von der auch die Roberts'sche Proklamation durchweht war. Gegen letztere haben die Transvaalgesandten in Europa entschiedensten Einspruch bei Lord Salisbury erhoben. Das englische Kriegsministerium sollte dem Lord Roberts die Regeln des Kriegsrechts einschärfen, da dieser England mißkreditiert und die Wut der Boeren ins Maßlose steigert.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

Hd. Berlin, 26. Aug. Das Kaiserpaar traf gestern nachmittag auf der Wildparkstation bei Potsdam ein.

Hd. Berlin, 26. Aug. Dem „Lok.-Anz.“ wird aus Koburg telegraphiert: Infolge eines Konflikts mit den Stadtverordneten-Versammlung legten sämtliche unbesoldeten Magistratsräte ihre Stellungen nieder.

Hd. Wien, 2.6 Aug. Die Behörden in Pilsen verhafteten einen Italiener namens Ilongo, bei dem höchst verdächtige, in Amerika aufgegebene und nach Montebellina adressierte Briefe vorgefunden wurden. Diese Briefe enthalten Andeutungen über geplante Attentate.

Hd. Konstantinopel, 26. Aug. Die Pforte dementiert die Gerüchte von neuerlichen Unruhen in Armenien.

Hd. Brüssel, 26. Aug. Der Schah von Persien wird am nächsten Dienstag Brüssel verlassen.

Hd. Brüssel, 26. Aug. Prinz Albert reist am 1. September nach München zum Besuche seiner Braut. Er wird dort 2 Wochen verbleiben und sodann nochmals die Weltausstellung besuchen.

Hd. London, 26. Aug. Hier ist keine amtliche Bestätigung der angeblichen Gefangennahme der Kaiserin-Wittwe und des Kaisers von China.

Hd. Berlin, 26. Aug. Ein Londoner Telegramm des „Berl. Tagebl.“ besagt: Der von Marschall Roberts zum Tode verurteilte Leutnant Cordua starb als tapferer Soldat. Er ließ sich nicht binden, kreuzte die Arme über die Brust und benachrichtigte den englischen Pelotonführer, daß er fertig sei. Der Tod erfolgte unmittelbar.

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte.

Eppinghausen's Bettenfabrik,

Fernsprecher 1107. **Dortmund, Westenhellweg 74.** Franko-Lieferung nach auswärts.

Complete Wohnungs-Einrichtungen v. 185—3000 Mk.,

welche stets vorrätig und sofort lieferbar sind.

Einzelne Möbelstücke enorm billig. Jahrelange Garantieleistung.

Vollständige Einrichtung für M. 185.

1 Bettstelle lackiert, Strohmatratze, Oberbett, 2 Kissen, 1 Waschtisch, Kleiderschrank, Eßtisch, Sopha, 2 Stühle, Kommode mit 4 Schubladen, Spiegel, Küchenschrank, Tisch, Stuhl, Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 386.

2 Bettstellen frz., 2 Springfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kommode, 4 Rohrstühle, 1 Spiegel 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Stuhl, 1 Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 470.

2 Muschelbettstellen, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Feder-Oberbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Divan mit Fantasiestoff, 1 Ausziehtisch, 1 Vertikow mit Säulen-Aufsatz, 1 Trumeaux mit Stufe, 4 Rohrstühle.

Vollständige Einrichtung für M. 560.

2 frz. Bettstellen mit Vasenaufsatz, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Halbdaunen-Oberbetten, 2 Feder-Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, echt Nußb., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt Nußb., 2 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, sechssäulig mit Facettespiegel, 1 pol. Stegtisch, 4 Rohrstühle mit Traillen, 1 Divan, 1 Trumeaux mit geschl. Glas und Stufe, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, 1 Küchentisch, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 680.

2 Muschelbettstellen, echt nußb. pol., 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Feder-Oberbetten mit 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, nußb. pol., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt nußb., 1 Kleiderschrank, nußb., 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter, 1 großer Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Sofa mit Kameltaschen, 1 Servierstisch, 1 Stegtisch mit Rollen, echt nußb., 1 Vertikow, echt nußb. pol., 4 pass. Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 1050.

2 engl. Bettstellen, ital. nußb., 2 prima Springfeder-Matratzen mit Keilkissen, 1 Spiegelschrank, 1 große Wasch-Kommode, echt nußb. mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit geschl. Glas, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Stühle, 1 nußb. Ausziehtisch, 1 nußb. Buffet, 1 Divan, 1 nußb. Vertikow, 4 Stühle mit Walze, 1 Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Bauerntisch, 1 Küchenbuffet, 1 pass. Anrichte, 1 großer Tisch, 2 Stühle, 1 Wasserbank.

Zwangsverkauf.

Am **Dienstag, den 28. August cr.,** vormittags 10½ Uhr, werde ich an der Behausung des Bergmanns **Friedr. Ebert** zu **Lamberg:**

1 Strickmaschine

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Schwerte, 27. Aug. 1900.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Landverpachtung.

Herr Gutsbesitzer **Rutenborn** zu **Geisecke** beabsichtigt sein am grünen Wege belegenes

Ackergrundstück,

Gemeinde Lichtendorf, unter der Hand zu verpachten.

Reflektanten wollen sich bei mir einfinden.

Schulte,
Auktions-Kommissar, Schwerte.

Verpachtung
von
Grundstücken.

Am **Mittwoch, den 29 d. Mts.,** nachmittags 6 Uhr, sollen bei dem Wirte Herrn **Fr. Börstinghaus** die zum Pfarr-, Kirchen- und Armenfonds der evang. reform. Gemeinde gehörenden

Grundstücke

— **Gärten, Ländereien, Wiese, Weide** — auf 5 Jahre öffentlich zur Verpachtung ausgesetzt werden.

Schwerte, 24. August 1900.

Schulte.

Grasverkäufe

Sonnabend, den 1. Septbr. cr., nachm. 5 Uhr anfgd.:

Klewitz u. **Jüngermann's Wiesen** am **Ostenthor, Pastoratwiese** am **Mühlengraben, Munkenbecks** und **Westhofs Wiesen** auf dem **vordersten Bruch** an der Schützenstraße nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Jedermann verlange grat. u. franko Prospekte über prakt. neue Gegenstände für Haus u. Gewerbe. Roeseler Fabr. Lindenstr. 3, Berlin SW.

Sedanfeier!

Sonntag, den 2. September cr.,
feiert der
Turnverein „Jahn", Schwerterheide
im Vereinslokal des Herrn **Heinrich Schäfer** hierselbst sein

I. Kränzchen

verbunden mit

Sedanfeier.

Während des Konzerts:
Vereinspreisturnen und Volksbelustigung.
Nachdem:

Grosser Festball.

Anfang des Konzerts 3 Uhr.

Entree zum Konzert **30** Pfg., Ball **75** Pfg., Konzert und Ball **75** Pfg., im Vorverkauf **60** Pfg.

Die passiven Mitglieder und die Eltern der Turner und Turnschüler, sowie Freunde und Gönner werden freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

---

350 Herde

aller Größen werden **billig gegen Cassa** verkauft.

Concurs W. Stennes Herdfabrik,
Hamm (Westf.), Taubenstrasse.

Pergamentpapier

in nur einer, bester Qualität, empfiehlt

Carl Braus.

Fensterglas,

Mousselin- und Mattglas,
auf jedes gewünschte Maass geschnitten, empfiehlt
Carl Trog, Schwerte.

Ziehung 26. u. 27. Septbr.
Keine Verschiebung.

Düsseldorfer

Loose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra
Nur 120,000 Loose.

Geldgewinne ohne Abzug

		50,000 M.
		20,000 M.
		10,000 M.
1 à	5000 =	**5000**
2 à	3000 =	**6000**
2 à	2000 =	**4000**
5 à	1000 =	**5000**
10 à	500 =	**5000**
50 à	100 =	**5000**
100 à	50 =	**5000**
250 à	20 =	**5000**
1000 à	10 =	**10000**
3000 à	5 =	**15000**
4423 Gewinne =		**145000**

empfiehlt der General-Vertrieb
Lud. Müller & Co.
Köln a. Rh., Hohenstaufenring 21.

Unterrichts-Kurse

in **Buchführung,** Schnell-Schönschreiben, prakt. Kontorwissenschaften etc.

werden hier binnen kurzem für **Damen** und **Herren** eröffnet.

Sicherer Erfolg streng garantiert.

Ausführliche illustrierte Prospekte kostenfrei in der Exped. d. Ztg. zu haben.

Levor,
Direktor der Schreib- u. Handelslehranstalt
zu **M.-Gladbach.**
Staatl. konzess. Schule.

Empfehle mich zur ganzen Uebernahme von bevorstehenden **Festlichkeiten** außer dem Hause, sowie **Hochzeiten, Kindtaufen, Verlobungen, Diners, Soupers etc.** — **Weinlieferung** unter reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll
G. Bress,
Schwerte.

Eau de Cologne

empfiehlt **Carl Braus.**

Von der Reise zurückgekehrt.

Zahnarzt **Crone,**
Hagen i. W., Bahnhofstraße 43.

Eine Wohnung

von **3 od. 4 Zimmern** in der zweiten Etage und **2 Bodenzimmern** sind bis zum 1. November zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped.

Bettfedernfabrik

en gros en détail

H. Haver

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig.



Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schußwaffen zu concurrenzlos billigen Preisen. Illustr. Catalog gratis und franco.
Waffenfabrik Kreienfen

Wohnung

von **2 Zimmern** sofort od. später zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Magen- und Darmleidende

erreichen in kürzester Zeit **überraschende Erfolge,** wenn sie **„Soson",** das **beste** aller existierenden Nähr- und Kräftigungsmittel nehmen, es kann allen Speisen und Getränken, auch ohne Wissen des Patienten, beigemengt werden.

Preis:

50 gr	100 gr	250 gr	500 gr
40 ₰	**70 ₰**	**M. 1.60**	**M. 3.—**

Alleinige Fabrikanten:
Toril Cie., Altona.
Zu haben in Apotheken und Drogengeschäften.

Suche pr. sofort oder später ein ordentliches

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Technikum Strelitz in Meckl.
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse.
Maschinen- u. Elektrotechnik
Gesammt. **Hoch- und Tief-** — Baufach. —
Täglicher Eintritt.

Fliegenpapier

empfiehlt **Carl Braus.**

Atelier

für Zahnleidende.
Schmerzlos schonende Behandlung.

D. Müller,
7 Ostenstraße 7.

Sprechstunden:
Morgens von 8 bis 12 Uhr.
Nachmitt. „ 1 „ 7 „
Sonntags von 8—2 Uhr.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 25. Aug. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 64,25 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 0,00 M. Butter per Kilo 2,60 M. Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. — Weizen I. Qual. M. 16.70, do. engl. II. Qual. M. 16.20, III. Qual. M. 15.70, Roggen neuer I. M. 14 40. II. Qual. M. 13.00, III. Qual. M. 12.00, Hafer I. Qual M. 15.00, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 27.00, II. Qual. M. 26.00, alles die 100 kg. — Neuer Weizen I. 16,30, II. 15,00, III. 14,00 Mark, alles die 100 Klgr.